

## Ein Familienzentrum für unsere Gemeinde?!

### Argumente und Informationen

#### **Frühe Förderung ist Prävention, Sie unterstützt die psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und die Gesundheit der Kinder.**

Entscheidend in der frühen Kindheit ist die Familie. Sie ist der wichtigste Einflussfaktor für die Entwicklung des Kindes. Frühe Förderung stärkt Kinder und ihre Familien:

- Frühe Förderung umfasst alle Massnahmen, welche die Entwicklungsbedingungen von der Zeugung bis zum vierten Altersjahr günstig beeinflussen.
- Frühe Förderung ist ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Handlungsfeld der Prävention und der Gesundheitsförderung.
- Frühe Förderung eröffnet Chancengerechtigkeit für Bildung und gelingende Lebensverläufe.
- Im Vordergrund steht die entwicklungsförderliche Gestaltung des natürlichen und sozialen Umfelds.
- Frühe Förderung gilt auch als zentrales Mittel zur Prävention von Armut. Es ist nachgewiesen, dass insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien deutlich bessere Chancen haben, ihr Leben zu gestalten, wenn sie rechtzeitig zentrale Kompetenzen vermittelt erhalten.

#### **Frühe Förderung schafft Mehrwert (Return on Investment)**

Investitionen in die Frühe Förderung erzeugen längerfristig gesehen tiefere Kosten:

- Geringere Bildungskosten, weniger Sonderschulung
- Geringere Kosten in Bezug auf Straftaten und Gewalt
- Geringere Kosten für das Gesundheitssystem
- Höherer Lebensstandard und damit verbunden positive volkswirtschaftliche Aspekte, weniger Armut

Der „Return on Investment“ (ROI) der Frühen Förderung wird durch verschiedene Studien belegt. Pro investierten Franken fliessen mittel- bis langfristig 2.6 bis 7.0 Franken an die Gesamtgesellschaft zurück. Diesen volkswirtschaftlichen Nutzen belegen mehrere Studien:

- Stamm, Margrit (2009): Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz. Universität Fribourg: Kosten-Nutzen-Verhältnis: 1:3 bis 1:7 bei qualitativ hochstehender frühkindlicher Förderung (Zusammenfassung der Ergebnisse von Studien zur Kosteneffizienz von Angeboten der Frühen Förderung in der Schweiz)
- Büro BASS, Bern (2007): „Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertageseinrichtungen in der Region Bern“: Kosten-Nutzen-Verhältnis 1: 2.6 bis 3.5
- Büro BASS, Bern (2008): „Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland (2008): Kosten-Nutzen-Verhältnis 1:2,7

## **Familienzentren koordinieren alle Angebote der Frühen Förderung.**

- Sie unterstützen Eltern in Erziehungs-, Gesundheits- und Betreuungsfragen (Sprechstunden, Kurse etc.) und informieren über alle relevanten lokalen und regionalen Angebote für Kinder und Familien.
- Sie schliessen eine Lücke zwischen den Angeboten in der frühen Kindheit und dem Eintritt in die obligatorische Schulzeit.
- Sie unterstützen den Zugang der Kinder zu Kindertagesstätten und Spielgruppen.
- Sie vernetzen bereits bestehende professionelle Beratungsangebote mit ehrenamtlichen Anbieterinnen und Anbietern.
- Sie informieren über alle professionellen und privaten Angebote der frühen Förderung.
- Um möglichst viele Familien mit Kleinkindern zu erreichen, sind professionelle Beratungen wie die Mütter- und Väterberatung und Hebammen idealerweise im Familienzentrum integriert.
- Weitere wichtige PartnerInnen sind Frauen- und Elternvereine, Kirchen, Schulen, Elternbildung, Gesundheits- und Freizeitangebote, Vereine, Bibliothek, Ludothek, Offene Jugendarbeit.
- Familienzentren werden idealerweise professionell geführt durch eine Person, die den Vernetzungs- und Koordinationsauftrag versteht.

## **Familienzentren sind niederschwellige Begegnungsorte.**

Familienzentren stärken und unterstützen Familien in ihrem Alltag:

- Sie sind Orte mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern. Auch andere Betreuungspersonen wie Verwandte, Tageseltern, Grosseltern, Babysitter gehören zur Zielgruppe.
- Sie bieten niederschwellig Raum für Begegnung und Austausch zwischen den Eltern und ermöglichen informelle Kontakte mit Fachpersonen (Elterncafé, Spielecke, Feste etc.).
- Sie ermöglichen und fördern die aktive Beteiligung von Eltern und Freiwilligen bei der Gestaltung der sozialen und kulturellen Angebote (Elterncafé, Kinderaktivitäten etc.).
- Sie vernetzen Familien, schaffen Kontaktmöglichkeiten für neu zugezogene Familien und Eltern, die ihr erstes Kind bekommen haben und Austausch wünschen.

## **Familienzentren stärken und unterstützen Familien in ihrem Alltag.**

- Sie stärken das Bewusstsein der Eltern für eine gesunde Entwicklung ihres Kindes.
- Sie stärken Eltern in ihrer Erziehungskompetenz.
- Sie unterstützen Eltern bei der Überwindung von Alltagskonflikten.
- Sie tragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei.
- Sie stärken das Selbsthilfepotential der Familien.

## **Familienzentren brauchen freundliche Räumlichkeiten.**

- Idealerweise sind sie zentral gelegen und in Wohnortnähe.
- Sie sind kindergerecht, sicher und barrierefrei.
- Idealerweise steht ein frei gestaltbarer Aussenraum zur Verfügung.
- Die Infrastruktur für das Führen eines Cafés sollte vorhanden sein.
- Für die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten sind die Initiantinnen und Initianten auf die Unterstützung der Gemeinde angewiesen.

## **Familienzentren fördern die Integration.**

- Sie fördern die Chancengerechtigkeit für alle Kinder und deren Familien.
- Sie schaffen eine geschützte und wohlwollende Atmosphäre für alle Familien. Das heisst, auch für sozial benachteiligte Familien, Familien mit Migrationshintergrund und Familien mit Kindern mit Behinderung.
- Sie können den Austausch zwischen den Generationen fördern.
- Familien aus anderen Kulturkreisen und aus sozial belastetem Milieu können frühzeitig angesprochen und unterstützt werden.
- Familienzentren übernehmen eine wichtige Rolle bei der Früherkennung und Vermittlung von Frühintervention. Stärken und Schwächen der Kinder und allfälliger Unterstützungsbedarf werden frühzeitig erkannt.
- Sie fördern die Toleranz und das gegenseitige Verständnis.

## **Familienzentren können von einer privaten Trägerschaft oder von der Gemeinde geführt werden.**

- Zur Führung des Betriebs durch eine private Trägerschaft wird eine passende Organisationsform gewählt, beispielsweise die Gründung eines Vereins, einer Genossenschaft oder einer GmbH.
- Die private Trägerschaft fördert die Niederschwelligkeit und gewährleistet, dass das Familienzentrum nicht als „Behörde“ wahrgenommen wird.
- Dies fördert die Partizipation und die Verankerung in der Bevölkerung. Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Vereinen wird erleichtert.
- Die private Trägerschaft vereinfacht das Fundraising bei Stiftungen, Verbänden, Firmen und Privatpersonen und Service-Clubs.
- Es gibt auch Gemeinden, welche die Verantwortung für den Betrieb übernehmen und eine zuständige Fachperson bestimmen.

## **Familienzentren brauchen die politische, ideelle und auch finanzielle Unterstützung der Gemeinden.**

- Ein wichtiger Erfolgsfaktor für ein Familienzentrum ist die Unterstützung durch die Gemeinde.
- Die Gemeinde bekennt sich strategisch zur Frühen Förderung und erkennt die Rolle des Familienzentrums bei der Umsetzung ihrer Ziele.
- Sie unterstützt das Familienzentrum ideell und anerkennt die ehrenamtlichen Leistungen der Trägerschaft.
- Sie informiert im Rahmen ihrer Kontakte mit Familien und Neuzugezogenen über das Familienzentrum.
- Sie ermöglicht gute Zusammenarbeit mit der Schule.
- Familienzentren sind auch auf die finanzielle Unterstützung der Gemeinde angewiesen. Idealerweise stellt diese die Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung und/oder leistet einen jährlichen Betriebsbeitrag.
- Zahlreiche Gemeinden und Regionen des Kantons St.Gallen unterstützen den Aufbau und den Betrieb von Familienzentren.

## **Der Aufbau von Familienzentren ist ein zentrales Anliegen der kantonalen Strategie Frühe Förderung.**

Bei Kanton St.Gallen sind das Amt für Gesundheitsvorsorge sowie das Amt für Soziales mit der Umsetzung der Strategie Frühe Förderung beauftragt. Kontakte:

- Kanton St.Gallen, Amt für Gesundheitsvorsorge, Sabina Ruff, Leiterin Abteilung Gemeinden und Netzwerke, Unterstrasse 22, 9001 St.Gallen; T +41 58 229 87 71 (direkt); sabina.ruff@sg.ch

Kanton St.Gallen, Amt für Soziales, Jacqueline Wenger, lic. rer. soc., Fachspezialistin Familien und soziale Sicherung, Spisergasse 41, 9001 St.Gallen, T +41 58 229 33 18; jacqueline.wenger@sg.ch

## **Der Kanton berät Initiantinnen und Initianten sowie Gemeinden beim Aufbau von Familienzentren.**

- Er leistet fachliche Unterstützung und Beratung für den Aufbauprozess und den Betrieb von Familienzentren.
- Er fördert die Vernetzung von Verantwortlichen und Mitarbeitenden in den Familienzentren.

## **Der Kanton unterstützt den Aufbau und den Betrieb auch finanziell.**

Eingebettet in die Massnahmen der frühen Förderung werden im Kanton St.Gallen Familienzentren in den Jahren 2016 bis 2018 gestärkt und gefördert.

- Mit dem Kredit Familienzentren können private Initiativen und Initiativen der Gemeinden zum Aufbau und zur Weiterentwicklung lokaler Familienzentren fachlich und finanziell gefördert werden.
- Beiträge aus dem Kredit „Familienzentren“ von bis zu CHF 15'000 je Jahr und Projekt bzw. bestehendem Angebot. Anträge sind direkt an das Amt für Soziales zu richten.
- Weitere Informationen, Richtlinien und Antragsformulare:

[http://www.sg.ch/home/soziales/familie/kredit\\_familienzentren.html](http://www.sg.ch/home/soziales/familie/kredit_familienzentren.html)

<http://www.fruehekindheit-sg.ch/finanzielle-foerderung.html>

St.Gallen 21. März 2017